

„Wir lassen Sie nicht allein!“



Pressereader 2021
Hospizgruppe Leinebergland e.V.

Hospizgruppe Leinebergland e.V. sucht Unterstützung

Seit 15 Jahren begleitet der Hospizdienst schwerstkranke und sterbende Menschen. Die Arbeit der ambulanten Hospizgruppe Leinebergland e. V. wird von circa 30 Ehrenamtlichen und einer Hospiz-Koordinatorin geleistet.

Weil die Anfrage nach Kranken- und Sterbebegleitung ständig wächst, braucht der Verein Ihre Unterstützung. Neue Ehrenamtliche werden in dem Vorbereitungskurs für diese Aufgabe geschult und begleitet.

Der Vorbereitungskurs fördert die Vermittlung einer „hospizlichen Haltung“ und die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens. Dies wird wiederum oft als persönli-

cher Gewinn mit einer positiven Einstellung zum eigenen Leben und im Umgang mit anderen Menschen erlebt.

Falls Ihr Interesse an der Teilnahme am Vorbereitungskurs geweckt wurde, sind Sie zu einem Informationsabend am 21. September 2021 oder am 11. Oktober 2021, jeweils um 18 Uhr in St. Marien in Alfeld, Marienstraße 1, eingeladen.

Beim Info-Abend erhalten Sie Informationen zur Anmeldung und zum Kursverlauf. Der Kurs beginnt am 23.10.2021 und endet am 14.05.2022. Er umfasst 100 Unterrichtsstunden. Die Teilnahmegebühr beträgt 150 Euro. (red/ne)

Falls Sie noch Fragen haben, melden Sie sich gern bei der Koordinatorin, Frau Annette Oetjen, unter folgender Telefonnummer: 0174/3764098 oder per Mail unter: kontakt@hospizgruppe-leinebergland.de

Mitgliederversammlung der Hospizgruppe Leinebergland e. V. mit Ehrungen

Birgit Leue_Reimann

1. Vorsitzende der Hospizgruppe Leinebergland e. V.

Am 22. September 2021 fand die Mitgliederversammlung der Hospizgruppe Leinebergland e. V. in den Räumlichkeiten von St. Marien in Alfeld unter den aktuellen Corona-Bestimmungen statt.

Die erste Vorsitzende Birgit Leue-Reimann gab einen **Rückblick** auf das abgelaufene Jahr 2020, das von schwierigen Corona-Situationen geprägt war.

Alle Hospizlerinnen und Hospizler sind gegen Corona geimpft.

Wir durften 36 Menschen (und deren Zugehörige) auf ihrem letzten Weg begleiten.

Trauerbegleiterinnen standen vielen Menschen zur Seite. Auch auf der Palliativstation im AMEOS Klinikum Alfeld war die Hospizgruppe wöchentlich aktiv.

Aus dem Vorbereitungs-Kurs 2019/20 sind sieben Frauen und ein Mann in die Hospizarbeit eingestiegen. Ihre offizielle Einführung fand am 19. August in der Friedenskirche in Alfeld statt.

Ausblick auf 2021

Am **14. Oktober feiert** die Hospizgruppe Leinebergland e. V. ihr **15jähriges Jubiläum** mit einer Veranstaltung zum Thema „Was ist gutes Sterben“ im Räuber Lippold in Brunkensen.

Die Hospizgruppe bietet der interessierten Öffentlichkeit am 21. Oktober 2021 in Alfeld ab 17.00 Uhr wieder einen kostenfreien „**Letzte-Hilfe-Kurse**“ an. Anmeldungen hierzu sind telefonisch unter: 0174/376 409 8 oder per E-Mail unter: kontakt@hospizgruppe-leinebergland.de möglich.

Am 23. Oktober startet in Alfeld der neue **Vorbereitungskurs** für **Hospizbegleiter/innen**. Ein Info-Abend hierzu war bereits, ein weiterer ist für den 11. Oktober geplant. Hierzu sind noch Anmeldungen bei der Kursleiterin und Koordinationsfachkraft Annette Oetjen möglich.

Birgit Leue-Reimann dankte allen Ehrenamtlichen, den Vorstandskolleginnen sowie der Koordinatorin Annette Oetjen mit den Worten: Wir haben als Team vertrauensvoll und harmonisch zusammengearbeitet und das hat gut getan!

Ihr Dank ging auch an die Fördermitglieder für ihre finanzielle Unterstützung und an das AMEOS-Klinikum Alfeld für die Büronutzung.

Nach dem Bericht über die Finanzen durch Ute Könnecker von der Wirtschaftsprüfung GmbH K +L folgte die einstimmige Entlastung des Vorstandes.

Für ihre 10jährige Mitarbeit wurden Karla Fellner, Annette Oetjen, Rosemarie Kriesch und Gabi Holzhaus geehrt.



Was ist „gutes Sterben“?

Die Hospizgruppe Leinebergland begleitet seit 15 Jahren Sterbende in der Region

VON ANNIKA REINHARD

LEINEBERGLAND. Seit 15 Jahren begleitet die Hospizgruppe Leinebergland Schwerstkranke und sterbende Menschen. Die langjährige Arbeit feierten die Vereinsmitglieder vergangenen Donnerstag – am deutschen Hospiztag – im Räuber Lippoldskrug in Brunkensen. Die Veranstaltung folgte der Leitfrage „Was ist gutes Sterben?“, die der Hospiz- und Palliativverband Niedersachsen als Jahresthema ausgewählt hat.

„Sicherlich ist es einfacher zu sterben, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, es würdig ist und Menschen dabei sind, die einem die Angst nehmen“, sagt die Vereinsvorsitzende Birgit Leue in ihrer Begrüßungsrede. Auch der neue Alfelder Pastor Bernd Ulrich Rüter und seine Ehefrau, Springerpastorin Andrea Haase, befassten sich in einem rund 40-minütigen Vortrag mit der Leitfrage. „Diese Frage lässt sich nicht allgemeingültig beantworten, das ist ganz individuell“, beginnt Rüter seine Rede. „Aber auch ich kann nur Vorläufiges darüber sagen. Denn wir sterben ja nur ein-

mal, da konnte ich noch keine eigenen Erfahrungen machen“, ergänzt er indem er versucht, einem heiklen Thema mit Humor zu begegnen.

Mit der Begleitung von sterbenden Menschen und deren Angehörigen kennt sich das Pastorenehepaar gut aus: In Erinnerung verschiedener Sterbeprozesse, die sie in den vergan-

77 Wenn jemand für sich entscheidet ‚jetzt ist Schluss‘, ist es wichtig, das zu akzeptieren.

Andrea Haase
Pastorin im Kirchenkreis Alfeld

enen Jahren begleitet haben, verdeutlichen die beiden anschaulich, was für sie ein gutes Sterben auszeichnet. So berichtet Rüter vom Tod seines eigenen Vaters: Viele Jahre hätten sie in sehr ambivalentes Verhältnis gehabt und erst während Rüters Studium ihre Beziehung zum positiven wenden können. Auch kurz vor dem Tod seines Vaters hätten die beiden nochmal mit-



Pastor Bernd Ulrich Rüter und seine Ehefrau Andrea Haase untermalen ihren Vortrag mit mehreren christlichen Liedern, die sie gemeinsam mit den Gästen anstimmen.

FOTO: ANNIKA REINHARD

einander gesprochen und dabei „alle Karten auf den Tisch gelegt“, wie Rüter erzählt. Kurze Zeit später sei sein Vater gestorben. „Für mich war gut an diesem Sterben, dass wir uns nochmal aussprechen konnten und im Reinen waren. Es konnte sich dadurch Frieden über alles legen“, sagt der Pastor.

Dem Tod mit Humor begegnen

Anhand eines anderen Sterbefalls zeigt er auf, dass das Leben nicht nur in Trauer enden muss: „Die Mutter eines Gemeindeglieds sagte noch am Sterbebett: ‚Wenn ich sterbe, bin ich ja nicht mehr dabei‘. Das hat mich beeindruckt. Man kann dem Tod also auch mit Frechheit und Humor begegnen. Das hilft nicht nur mir, sondern auch den anderen“, betont Rüter. Aber auch Selbstbestimmung gehöre zu einem guten Tod dazu: „Wenn jemand für sich entscheidet, jetzt ist Schluss, ist es wichtig, das zu akzeptieren“, verdeutlicht er anhand eines Patienten, der aufgrund einer Krebskrankheit auf

eine Therapie angewiesen war, die er nicht mehr durchlaufen wollte.

Haase sagt, für sie sei es wichtig, mit dem Sterbenden ins Gespräch zu kommen: „Man sollte klarstellen, was möchte die Person und was nicht? Was bewegt sie? Und auch nach Ängsten sollte man fragen, damit diese nicht so eine große Macht bekommen“, rät sie. Beide Pastoren betonen, dass man sich nicht versteifen, sondern offen bleiben sollte für den Tod. „Wir sterben das erste Mal. Auch wenn wir uns jetzt Gedanken über ein gutes Sterben machen, kommt vielleicht doch alles ganz anders, als man denkt“, unterstreicht Haase. Aufgelockert hat das Ehepaar seinen Vortrag mit verschiedenen christlichen Liedern, die alle Anwesenden zu Gitarrenbegleitung gemeinsam gesungen haben. Nach gemeinsamen Anstimmen des abschließenden Liedes „Weise uns den Weg, Gott geh mit“ lacht Haase augenzwinkernd: „Und jetzt will ich erstmal leben und das Sterben nicht zu groß werden lassen.“

Drei Fragen an Birgit Leue zur Hospizarbeit

AZ: Worauf kommt es an bei der Sterbebegleitung?

Leue: Definitiv nicht der Glaube, denn wir sind überkonfessionell. Viel wichtiger ist es,



Birgit Leue

den Sterbenden auf seinem Weg zu begleiten. Jeder Mensch und jedes Leben ist anders. Man muss erstmal erfassen, wie der Mensch ist und was er möchte, wir drängen uns nicht auf. Wir sind einfach da. Und halten aus – denn manchmal ist das Sterben ganz schön schwer.

Was ist für Sie als Sterbebegleiterin am schwersten an Ihrer Arbeit?

Wenn Sterbende ihre Bedürfnisse nicht mehr kommunizieren können und ich nicht mehr erfassen kann, was

derjenige möchte. Da braucht man viel Erfahrung und muss die Situation aushalten. Eine kluge Frau hat mal zu mir gesagt: ‚Wenn gar nichts mehr geht, dann atmen Sie zusammen.‘ Das hilft, damit der andere weiß: ich bin im letzten Moment nicht allein.

Was zeichnet einen guten Sterbebegleiter aus?

Ein Hospizler muss viel Empathie, Sympathie und Mitgefühl mitbringen. Dass er viel Wertschätzung und Respekt für den Menschen zeigt, ist sehr wichtig. Zudem sollte man in sich selbst ruhen und einen guten Menschenverstand besitzen. Wenn man selbst eher ein hibbeliger und nervöser Typ ist, ist man für Sterbebegleitung vermutlich nicht so gut geeignet. Deshalb bilden wir ja auch in einem 100-stündigen Lehrgang unsere Sterbebegleiter speziell aus.

Gibt es gutes Sterben?

15-jähriges Bestehen der Hospizgruppe Leinebergland

Alfeld – Seit 15 Jahren ist die Hospizgruppe Leinebergland im Einsatz und arbeitet überkonfessionell. Ihr Motto ist: „Wir lassen Sie nicht allein, sondern sind einfühlsame, zuverlässige und verantwortungsvolle Partner für Menschen in der letzten Lebensphase. Dies kann zu Hause, im Krankenhaus, auf der Palliativstation und im Seniorenheim sein.“

Zudem versteht sich die Hospizgruppe als Ansprechpartner für Angehörige und Freunde dieser Menschen. Auch sie werden in der Trauer nicht alleingelassen, denn die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe bieten Trauerbegleitungen an.

Die langjährige Arbeit hat der Verein nun zum Anlass genommen, zusammen mit den ehrenamtlichen Hospizlern und Fördermitgliedern zu feiern. Gleichzeitig wurde der deutsche Hospiztag begangen. Der Hospiz- und Palliativverband Niedersachsen stellte ihn unter das Jahresthema „Was ist gutes Sterben?“.

Vereinsvorsitzende Birgit Leue-Reimann sagte in ihrer



Sie feiern das 15-jährige Bestehen der Hospizgruppe Leinebergland (von links): Koordinationsfachkraft Annette Oetjen, Vorsitzende Birgit Leue-Reimann, Pastor Bernd Ulrich Rüter und Pastorin Andrea Haase.

Begrüßungsrede: „Sicherlich ist es einfacher, zu sterben, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, es selbstbestimmt und würdig ist sowie Menschen dabei sind, die einem die Angst nehmen. Jeder Mensch und jedes Leben ist anders, und so ist es auch im

Sterben. Leben heißt auch vergeben, und das macht das Lebensende häufig leichter.“

Der neue Alfelder Pastor, Bernd Ulrich Rüter, und seine Frau, Pastorin Andrea Haase, befassten sich in einem rund 40-minütigen Vortrag mit dieser Leitfrage und teilten in-

tensive persönliche Erfahrungen. Beide betonten, dass man sich nicht versteifen, sondern offen bleiben sollte für den Tod: „Auch, wenn wir uns jetzt Gedanken über ein gutes Sterben machen, kommt vielleicht doch alles ganz anders als man denkt.“

Gerne folgten wir der Einladung der Hospizgruppe Leinebergland e.V. zu ihrem 15-jährigen Jubiläum.

Im Räuber Lippoldkrug in Brunkensen fand die Veranstaltung unter dem Thema: „Was ist gutes Sterben?“ statt. Nach einem interessanten Vortrag des Pastorenehepaar Herr Bernd Ulrich Rüter und seiner Frau Andrea Haase erhielten die Gäste bei einem kleinen Imbiss die Gelegenheit sich auszutauschen und das Netzwerk zu pflegen.



Auf dem Bild von links nach rechts:
Annette Oetjen, Koordinatorin der Hospizgruppe Leinebergland e.V.,
Pastor Rüter, Pastorin Haase und Birgit-Leue-Reimann (1. Vorsitzende).

Wir schätzen die Arbeit der Hospizgruppe sehr, Menschen würdevoll und mit Respekt zu begleiten.

Diese Arbeit ist für unsere Bewohner und Mitarbeiter ein wichtiger Baustein in der Begleitung auf dem letzten Lebensweg.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen allen Hospizmitarbeiter weiterhin viel Kraft, Stärke und Idealismus für ihre Arbeit.



Seit 15 Jahren Hilfe in schweren Stunden: Hospizgruppe Leinebergland e.V. begleitet Sterbende und Trauernde

Das Motto der Hospizgruppe lautet: „Wir lassen Sie nicht allein, sondern sind einfühlsame, zuverlässige und verantwortungsvolle Partner für Menschen in der letzten Lebensphase.“ Dies kann zu Hause, im Krankenhaus, auf der Palliativstation und im Seniorenheim sein. „Selbstverständlich sind wir auch als AnsprechpartnerInnen für Angehörige und Freunde dieser Menschen da“, erläutert Birgit Leue-Reimann, 1. Vorsitzende der Hospizgruppe Leinebergland e. V. „Auch in der Trauer lassen wir Sie nicht allein, sondern bieten Trauerbegleitungen an.“

Die langjährige Arbeit hat die Hospizgruppe zum Anlass genommen, am 14. Oktober 2021 mit den ehrenamtlichen HospizlerInnen und Fördermitgliedern im „Räuber Lippoldskrug“ zu feiern. Gleichzeitig wurde der deutsche Hospiztag begangen. Der Hospiz- und Palliativverband Niedersachsen stellte ihn unter das Jahresthema „Was ist gutes Sterben?“ Die Vereinsvorsitzende Birgit Leue-Reimann sagte in ihrer Begrüßungsrede: „Sicherlich ist es einfacher zu sterben, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, es selbstbestimmt und würdig ist sowie Menschen dabei sind, die einem die Angst nehmen. Jeder Mensch und jedes Leben sind anders und so

ist es auch im Sterben. Leben heißt auch vergehen und das macht das Lebensende häufig leichter.“

Der Alfelder Pastor Bernd Ulrich Rüter und seine Frau, Pastorin Andrea Haase, befassten sich in einem rund 40-minütigen Vortrag mit dieser Leitfrage und teilten intensive persönliche Erfahrungen. Beide Pastoren betonten, dass man sich nicht versteifen solle wie das Sterben sein wird, sondern offen bleiben sollte für den Tod. „Auch wenn wir uns jetzt Gedanken über ein gutes Sterben machen, kommt vielleicht doch alles ganz anders, als man denkt“, so die beiden Seelsorger.



Von links: Annette Oetjen, Bernd Ulrich Rüter, Andrea Haase und Birgit Leue-Reimann

Aktuell bildet die Hospizgruppe Leinebergland während eines 100-stündigen Vorbereitungskurses neue SterbebegleiterInnen aus. Weitere Informationen zur Arbeit der Hospizgruppe finden Interessierte unter www.hospizgruppe-leinebergland.de.

Zuletzt noch ein Wort von Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Hospizbewegung: „Denn Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig. Und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können“.